

Um Haaresbreite

Stille. Leere, absolute Stille. So durchdringend, dass Kendrick nicht ausmachen konnte, wo er sich befand. „Und wenn es das nervtötende Rauschen des Highways wäre, ich könnte zumindest eine Richtung ausmachen, um zum nächsten Fluss zu finden“, hämmerte es vergeblich in seinem Kopf. Die anderen, Sean, Lyra und Wilson, waren schon lange zuhause und genossen die Annehmlichkeiten der Menschenwelt. „Aber nein, ausgerechnet ich musste den heldenhaften Überflieger mimen mit meinen Orientierungsfähigkeiten eines Maulwurfs“, ärgerte sich Kendrick. Seine Lage war in der Tat nicht berauschend. Sich allein im abgelegensten Tal des größten Nationalparks ohne Orientierung geschweige denn einer Karte zu bewegen, grenzte an Fahrlässigkeit, wenn nicht an Dummheit.

Ein langgezogenes Krächzen zerschnitt die Lautlosigkeit. Kendricks Kopf fuhr in die Höhe, die Ohren richteten sich spitz auf. Ein Vogel war das nicht, eher ein heiseres Gewinsel von einem.... Weiter kam er nicht in seinen Gedanken, denn über ihm leuchtete es grell auf am Himmel. „Ein Blitz!“, durchfuhr es Kendrick, denn alles andere sprengte seine Vorstellungskraft. Dennoch blieben Zweifel. Keine Wolke trübte den Himmel, vom Wind war nicht die leiseste Hauch zu spüren. „Kann es wirklich so schnell gehen, dass man den Verstand verliert?“, versuchte Kendrick seine Gedanken zu ordnen. Nein, das war nichts Naturgemachtes, es musste von Menschen erdacht und gemacht worden sein, für alles andere gab es keine vernünftige Erklärung. Jetzt war der Bann der Lautlosigkeit durchbrochen, er hörte das Blut in seinen Ohren pochen und ihm wurde schwindlig vor Anstrengung und Angst.

Das Krächzen war in ein Zischen übergegangen und schien sich kreuz und quer um ihn herum auszubreiten. Seine empfindliche Nase zuckte. „Hier qualmt es, und zwar ganz gewaltig“, wurde ihm mit einem Mal klar. Panik stieg in ihm auf. „Hatte hier jemand vor,

in dieser gottverlassenen Wildnis den Wald abzufackeln?“ Es ergab einfach keinen Sinn. Kendrick spannte die Muskeln und fiel in einen fluchtartigen Galopp. Buschwerk duckte unter ihm weg, einen umgestürzten Baum übersprang er mit Leichtigkeit. Die Angst schien ihm Flügel zu verleihen. Trotzdem: Es fiel ihm schwer, gleichzeitig in diesem Waldlabyrinth das Weite zu suchen und eine Erklärung für das zu finden, was gerade um ihn herum passierte. „Wilson“, dachte Kendrick instinktiv, „er kann blitzschnell kombinieren. Ihn muss ich zuerst suchen!“

Blitzschnell war das passende Stichwort. Das Feuer fraß sich in rasender Geschwindigkeit durch den Wald, überall das knackende Geräusch von Ästen und der dumpfe Aufprall der riesigen, mehrere Generationen alten Bäumen. Als ob die Glut der sommerlichen Nachmittagshitze nicht genug wäre, jetzt wälzte sich eine alles erstickende Feuerwand talwärts. Glutspritzer landeten auf Kendricks Fell, er spürte, wie das Feuer den umgebenden Sauerstoff einsog. Der gemütlich plätschernde Bach, an dem er vor Stunden vorbeigekommen war, das konnte seine Rettung sein. „Abwärts, Wasser fließt immer abwärts“, dachte er krampfhaft und hielt sich an dieser Erkenntnis wie an einem Strohalm fest. Später konnte er trotz der Lebensgefahr, in der er sich zweifellos befunden hatte, über dieses schräge Bild lächeln. Ein trockener Strohalm als Rettungsanker inmitten der ärgsten Feuersbrunst.

Seine Idee war nicht schlecht, der Waldboden fiel jetzt steiler ab und weiter unten war die Luft deutlich kühler. Endlich war er im Vorteil: Seine Schwimmhäute spannten sich, als er das gurgelnde Nass des Bachbetts erreichte. Ein beherzter und kräfteaubender Sprint durch das Wasser und er näherte sich dem erlösenden See. Hier konnte ihm der Waldbrand nichts mehr anhaben.

Inzwischen war das Feuer nicht mehr unentdeckt geblieben. Die Luft erfüllte sich mit dem ohrenbetäubenden Lärm der Hubschrauberrotoren. Grellrote Säcke hingen daran wie Wasserbomben und schwebten in Richtung des Tals, aus dem er soeben dem Feuer um Haaresbreite entwischt war.